

Bewährtes und Neues seit 275 Jahren : zum grossen Geburtstag des Appenzeller Kalenders

Autor(en): **Amann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **275 (1996)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bewährtes und Neues seit 275 Jahren

Zum grossen Geburtstag des Appenzeller Kalenders

HANS AMANN

In unserer schnellebigen Zeit, in welcher auch grosse Erfolge rasch verblassen und sich ständig Neues ins Rampenlicht drängt, ist es schon erstaunlich, dass sich ein bescheidenes Druckwerk seit 275 Jahren behauptet. Der angesprochene Jubilar, der Appenzeller Kalender, erscheint seit 1722 in ununterbrochener Reihenfolge und hat seit Generationen eine treue Leserschaft.

Zwar präsentieren sich die heute in grosser Vielfalt und Variationen auf den Markt gebrachten Kalender, angefangen vom simplen Abreissblock bis zur teuren, exklusiven Tischagenda, von ihrem Äusseren her wesentlich gediegener, aber die alles andere als moderne Aufmachung des Appenzeller Kalenders hat sich dennoch, oder gerade deswegen, bis auf den heutigen Tag erhalten und wird bewusst nicht verändert.

Die ersten Kalender

Vor fast genau 400 Jahren, nämlich 1597, wurde von Leonhard Straub im Weiler Aach bei Ror-



Der Initiant und erste Herausgeber des «Schreib-Kalenders» von 1722, Johannes Tobler, Mathematicus von Rehetobel.

schach die erste deutschsprachige Zeitung des Abendlandes gedruckt und erschien darauf während eines Jahres einmal im Monat. Im Gegensatz zu vorher bestehenden Jahreskalendern konnte er über einigermaßen aktuelle Geschehnisse berichten. Bis dahin gab es in vielen Haushaltungen neben der Bibel und dem Gesangbuch nur noch den jährlich erscheinenden «historischen Kalender», der im Volk sehr beliebt war. Der Erfinder der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, hatte in den Jahren

1454–59 vier Kalender gedruckt, die als die frühesten ihrer Art erhalten geblieben sind.

Die Kalender berichteten in aller Breite und reich ausgeschmückt über zum Teil weit zurückliegende Ereignisse, vor allem aber enthielten sie ein Kalendarium mit vielen Hinweisen über die besten Zeiten zum Anpflanzen, zum Ernten, zum Schröpfen oder zum Haarschneiden.

Appenzeller contra St.Galler – wegen eines Kalenders

Als Leonhard Straub 1578 in seiner Vaterstadt St.Gallen die erste Druckerei einrichtete, erschien als eines der ersten Erzeugnisse ein Wandkalender mit den Kantonswappen. Ausgerechnet wegen des Appenzeller Wappens mit dem aufrechtstehenden Bären, dem das männliche Zeichen fehlte, kamen sich die Appenzeller verunglimpft vor und legten Protest ein. Der Zwist zwischen ihnen und den Behörden der Stadt St.Gallen hatte damals beinahe zu einer kriegerischen Auseinandersetzung geführt.

Kaum war der druckfrische Kalender verbreitet worden, verlangten die Appenzeller, dass der nach ihren Begriffen anstössige Kalender mit dem anrühigen Wappen eingezogen und vernichtet werden müsse. Die Appenzeller, die damals mit der Stadt St.Gallen immer wieder wegen des Leinwandhandels stritten, hatten auf dem Umweg über diesen Kalenderstreit nebenbei auch wichtige Vorteile für sich erobert und – wie man vermuten kann – ihn eher zum Vorwand genommen, um ihren Mann zu zeigen.

Ein Appenzeller Kalender

Weniger oder gar keine Probleme hatte jener junge Appenzel-

ler, der sich 1722 als erster daran wagte, einen eigenen Kalender herauszubringen. Sein Name «Johannes Tobler, Mathematicus» steht heute noch, nach 275 Jahren, auf dem Umschlagblatt des jubilierenden Kalenders.

Johannes Tobler, 1696 im Weiler Lobenschwendi bei Rehetobel geboren, hatte einige Jahre die Dorfschule besucht. Durch intensives Selbststudium erwarb sich der aufgeweckte Jüngling gute Kenntnisse in der Mathematik und in der Astronomie. Wahrscheinlich bewog ihn der seit langem schwelende Streit über die Ablösung des julianischen durch den gregorianischen Kalender, sich besonders mit der Zeitrechnung zu beschäftigen. Bei seiner Arbeit stellte er zu sei-

nem Ärger fest, dass in bestehenden Kalendern von 1721 unrichtige Angaben über bevorstehende Finsternisse standen. Als «Liebhaber der Wissenschaften» wollte er in einem eigenen Kalender genauere Prognosen veröffentlichen.

Er stellte deshalb, so wie es verlangt wurde, an die Obrigkeit des Standes Appenzell A.Rh. das Gesuch, einen Kalender herausgeben zu dürfen. Dem wurde entsprochen, und der erst 25jährige Tobler hatte allen Grund, sich in der ersten Ausgabe des «Appenzeller-Schreib-Kalenders» von 1722 bei den Wohlweisen Herren mit einem überschwinglichen Neujahrsgross dafür zu bedanken.

Im ersten Kalender finden wir

Der totale Tank-Fachservice
 Tank-Revisionen
 Tank-Raumsanierungen
 Tank-Neuanlagen
 Heizöl-Verkauf

Der Tank-Spezialist

Rotrag

Löwenstrasse 59 9400 Rorschach
 Tel. 071/41 91 22 (ab 1.4.96: 841 91 22)
 Fax 071/41 59 35 (ab 1.4.96: 841 59 35)

Sabel



Grosse Auswahl an
Klavieren/Flügeln
E-Pianos und Keyboards

Prompter Stimm- und Reparaturservice
 von eid. dipl. Klavierbauer

Sabel Klaviere + Flügel Rorschach
 Thurgauerstr. 4 Seebileichstr. 60
 Tel. 071/41 44 42 Tel. 071/42 17 42

Alter und Neuer

Schreib-Calendar /

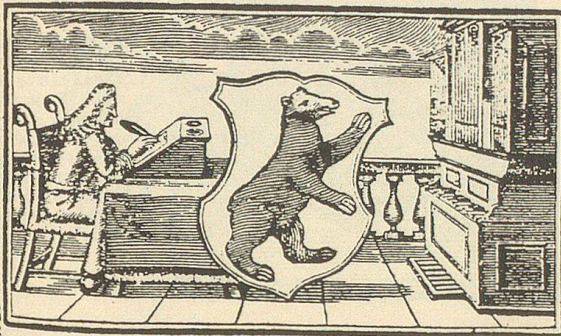
Auf das

Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unsers
Herrn und Heylands Jesu Christi
M. DCC. XXII.

Worinnen nebst ordentlichem Lauff der Sonnen und
des Monchs auch eine richtige Practic / samt denen
dies Jahr vorfallenden 5. Finsternissen befindlich.

Beschrieben durch

Einen Liebhaber der Wissenschaften.



Lindau: gedruckt bey Joh. Christoph Caa

Alter Jenner, JANUARIUS.		Himmels Erscheinung und 3. grad. muthmaßliche Witterung.		Verbess. Jahres, JANUARIUS.	
Mittw.	1. Neujahr	☾ 15	☉ 8	Jesus sey mit uns.	12. Afarias
Docht.	2. Abel	☾ 28	☉ 8	ist 1/2 stund lang, mit	13. Ezech. Tag
Freyt.	3. Jaac	☾ 10	☉ 12	Abendstern	14. Felix Pr.
Samst.	4. Elias	☾ 22	☉ 8	☉ schein ver-	15. Maurus
1. Weisen aus Poygenland / Mat. 2. ☉ Aufg. 7/39. Unt. 4/21. Evangellum / Joh. 2.					
E. dunt.	5. e Simson	☾ 4	☉ 8	☉ h Δ ☉ misst	16. B. Marc.
Mont.	6. H. 3. Sid. n.	☾ 15	☉ 8	☉ Δ ☉ Ap. wetter	17. Anthonius
Dienst.	7. Idorus	☾ 27	☉ 12, 32	mitt. ☉ A theils	18. Prisca
Mittw.	8. Erhardus	☾ 9	☉ h Δ ☉	☉ ☉ ☉ orien	19. Martha
Docht.	9. Julianus	☾ 21	☉ 8	☉ ☉ 6 3 n. * A	20. Eel. ast. Bab.
Freyt.	10. Samson	☾ 3	☉ 8	☉ ☉ * ☉	21. Agnes
Samst.	11. Felicitas	☾ 16	☉ 8	☉ * ☉	22. Vincentius
2. Jesus lehret ihm Temp. Luc. 2. ☉ Aufg. 7/31. Unt. 4/29. Evang. Mat. 2.					
E. dunt.	12. Et Afarias	☾ 29	☉ 8	☉ h geht morg. schne	23. B. 3. Emere.
Mont.	13. Ezech. Tag	☾ 12	☉ 8	☉ h 1/2 vor 6. u. auf, oder	24. Timotheus
Dienst.	14. Felix. Priest.	☾ 26	☉ 8	☉ ☉ A regen mit	25. Paul. Del.
Mittw.	15. Maurus	☾ 10	☉ 4. u. 28. m. vorm.	wind	26. Polycarpus
Docht.	16. Marcellus	☾ 24	☉ 8	☉ dir. Δ ☉ ☉	27. Joh. Christ.
Freyt.	17. Anthonius	☾ 9	☉ 8	☉ * h unlustig	28. Carolus
Samst.	18. Prisca	☾ 23	☉ 8	☉ * A ☉ h gem	29. Valerius
3. Wunder Hochzeit zu Cana. Joh. 2. ☉ Aufg. 7/23. Unterg. 4/17. Evang. Mat. 8.					
E. dunt.	19. Et Marthas	☾ 7	☉ 8	☉ ☉ h wetter mit	30. B. 4. Adelg.
Mont.	20. Seb. Bab.	☾ 29	☉ 8	☉ ☉ * ☉ D perig	31. Vigilus
Dienst.	21. Agnes	☾ 6	☉ 10. 47. n. Δ h	☉ schein	Ignatius
Mittw.	22. Vincentius	☾ 20	☉ 8	☉ Δ ☉ ☉ wind und	2. Ezechiel. *
Docht.	23. Emerentia	☾ 3	☉ 8	☉ ☉ ☉ ☉ ☉	3. Blasius
Freyt.	24. Timotheus	☾ 17	☉ 8	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉	4. Gilbertus
Samst.	25. Paul. Del.	☾ 1	☉ 8	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉	5. Agatha
4. Vom Aufsteigen / Matth. 8. ☉ Aufg. 7/12. Unterg. 4/48. Evang. Mat. 20.					
E. dunt.	26. Et Polcar.	☾ 14	☉ 8	☉ Δ ☉ A ist der kalt	6. B. Sep. Do.
Mont.	27. J. Chrysof.	☾ 27	☉ 8	☉ ☉ A Morgenst. und	7. Richardus
Dienst.	28. Carolus	☾ 10	☉ 8	☉ ☉ ☉ h helle nebel	8. Salomon
Mittw.	29. Valeria	☾ 23	☉ 6 38. u. *	☉ h ☉ * ☉ ver	9. Apollonia
Docht.	30. Adelgund	☾ 5	☉ 8	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉	10. Scholastica.
Freyt.	31. Vigilus	☾ 18	☉ 8	☉ ☉ ☉ ☉ ☉ ☉	11. Victoria

Ausser dem Wappenbären auf dem Titelblatt weist nichts auf einen der ersten Appenzeller Kalender hin, den Johannes Tobler, Mathematicus, 1722 herausgab.

Bis in die Mitte unseres Jahrhunderts wurden der alte julianische und der neue, «verbesserte» gregorianische Kalender auf ein und derselben Blattseite nebeneinander abgedruckt.

bereits Angaben, die uns zum Teil noch in den heutigen Ausgaben begegnen und in den vielen vergangenen Jahren von der Leserschaft geschätzt wurden. Er bezeichnete sich bewusst als «Alter und Neuer» Kalender, das heisst, er führte sowohl das alte julianische Kalendarium wie auch das neue gregorianische parallel auf, links auf der Seite den «neuen», rechts den «alten» Kalender. Beide wurden bis 1958 geführt und erst ab dann nur noch der heute gültige Kalender

publiziert. Wichtig waren in der Gründerzeit der Sonnenlauf und die Himmelszeichen, die «Himmels-Erscheinungen und muthmassliche Witterung». Man orientierte sich im Kalender aber auch über die günstigsten Zeiten zum Schröpfen, Säen, «Kinderentwehnen» und Haare schneiden.

Der Kalendermann berichtete mit besonderer Vorliebe «Von den Finsternissen dieses Jahres», deren Auftreten er persönlich berechnet hatte und deren zu-

treffende Vorhersage ihm sehr am Herzen lag.

Die «Pratica», im Volksmund Prattig oder Brattig genannt, wurde besonders oft zu Rate gezogen. Sie bestand aus der Beschreibung der vier Jahreszeiten, enthielt aber auch Hinweise über Misswuchs, Fruchtbarkeit, über Gesundheit und Krankheit. Aber auch von Zeichen und Wundern war viel die Rede.

Eine ganze Seite war dem Aderlassen gewidmet, wobei

Ratschläge über schädliche oder nützliche Folgen offen dargelegt und kommentiert wurden. Die Ratschläge gingen sogar soweit, von der Farbe der Blutflüssigkeit auf bestimmte Krankheiten zu schliessen.

Als wichtige Neuerung führte Johannes Tobler in der zweiten Ausgabe des Kalenders von 1723 eine Regententafel mit Geburts- und Erwählungsjahren der in Europa regierenden Fürsten ein. Ein Jahr später wurde diese durch die heute noch beliebte und oft konsultierte Zusammenstellung der appenzellischen Behördemitglieder ergänzt.

Zweierlei Kalender – ein Kompromiss

An der Landsgemeinde von 1701 hatten es die Stimmberechtigten im Ring erneut abgelehnt, den neuen gregorianischen Kalender anzuerkennen. Als Protestanten wollten sie sich nicht vom Papst einen Kalender aufdrängen lassen. So kam es, dass Appenzell Innerrhoden, das fürstbischliche St.Gallen, die Urkantone und andere ihre Feste nicht an den gleichen Tagen feierten wie Ausserrhoden, die Stadt St.Gallen, Zürich, Bern und andere reformierte Orte.

Heillose Unordnungen und Verwirrungen waren also vorprogrammiert, wiesen die beiden Zeitrechnungen doch einen Unterschied von 12 Tagen auf. So blieb Tobler nichts anderes übrig, als gleich beide Ordnungen in getrennten Rubriken auf-

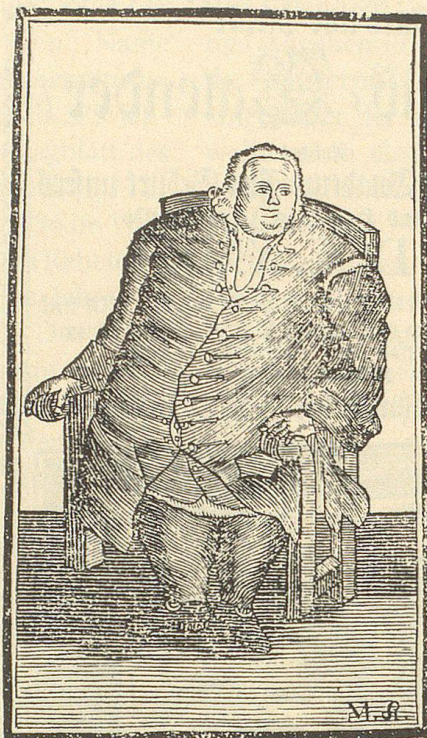
Das Thema Übergewicht war schon damals interessant genug, aufgezeigt zu werden. (1779)

zuführen. Diese Kompromisslösung wurde bis Mitte unseres Jahrhunderts beibehalten.

Vom Kalendermann zum Politiker

Wohl nicht zuletzt darum, weil Tobler durch die Herausgabe des Kalenders die Aufmerksamkeit seiner Landsleute auf sich gelenkt hatte, wurde er 1723 in den Gemeinderat von Rehetobel gewählt und fünf Jahre darauf zum Gemeindehauptmann erkoren. Und rasch ging es weiter aufwärts. An der Landsgemeinde von 1730 wählten ihn die Männer im Ring zum Landesfähnrich und zwei Jahre später gar zum Landeshauptmann.

Der dicke Engländer.



Es starb in vorigen Jahren ein Engländer Namens Eduard Bright (dessen Abbildung hier nebend zu sehen ist) welcher einen Kaufmannsladen in Malder in Essex hatte, und 29 Jahre alt war. Derselbe wog 609 Englische, oder 557 Nürnberger Pf. Seine Diere war sehr ausnehmend, denn 7 erwachsene Personen zusammen konnten sich mit emander in sein Weste einknüpfen.

Vor etlichen Jahren reiste ein Engländer über den Berg Genis in Piemont. Dieser Reisende sol 350 Pfund schwer gewesen seyn.

Ein anderer Engländer aus Lincoln starb im Jahr 1724 da er 29 Jahre alt war. Dieser war 6 Schuh und 4 Zoll lang, er hielte 10 Schuh im Umkreis, und wog 580 Pfund. Er war ein Ochsenhändler, und verzehrte täglich etliche Pfund Rindfleisch.

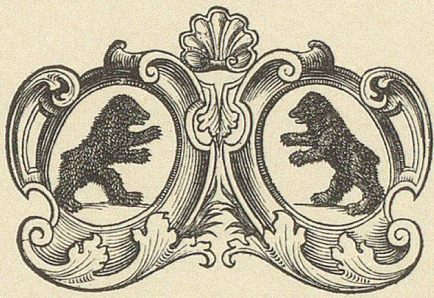
Die Zeiten waren alles andere als ruhig. In den Jahren 1732 und 1733 kam es in Ausserrhoden zum Bruderzwist zwischen «Linden» und «Harten». Zur Gruppe der «Harten» bekannten sich die Hinterländer Gemeinden, aber auch Teufen, Bühler und Wald, während die anderen Gemeinden vor der Sitter zur Gruppe der «Linden» gehörten. Johannes Tobler hatte sich als Führer der «Linden» stark exponiert und wurde deshalb an der ausserordentlichen Landsgemeinde vom 20. November 1732 kurzerhand seines Amtes enthoben. Seine Heimatgemeinde wählte ihren tüchtigen Mitbürger zwar wieder zum Gemeindehauptmann; die Landsgemeinde aber blieb

Alter und Neuer
Appenzeller Schreib-
Kalender

Auf das Jahr nach der Gnaden-reichen Geburt unsers
Herrn und Heilandes Jesu Christi.

MDCCXXXVII.

In welchem neben der richtigen Fest-Rechnung / die Finster-
nussen / Aspecten / Planeten / und Fix Sternem / Auf und Untergang /
muthmaßliche Witterung und andere notwendige Stücke des Calenders /
mit Historien gefüllt / und an das Tag-Licht
gebracht.



St. Gallen / gedruckt bey Ruprecht Weniger.

Wohnhaus Toblers beschlagnahmen liess und man ihn gleichzeitig wegen seiner politischen Ansichten streng büsste.

Die Konsequenz

Diese Unterdrückung der persönlichen Freiheit ertrug Tobler nicht mehr länger. Er entschloss sich, zusammen mit 99 weiteren Landsleuten am 7. September 1736 nach Süd-Carolina (Nordamerika) auszuwandern. Er hatte sich seinen Schritt zusammen mit seiner Frau und seinen sieben Kindern wohl überlegt, verliess aber das Appenzellerland nicht unvorbereitet. Dass er sich über die Lebensmöglichkeiten in der Neuen Welt vorher genau informierte, geht daraus hervor, dass er vor seinem Weggang im Kalender «einige Nachrichten von Carolina» abdruckte. Im Kalender von 1736 veröffentlichte er zudem eine «kurze Beschreibung der Neuen Welt oder des grossen Weltreichs America». Zudem hatte er vorsorglich astronomische Berechnungen für einige folgende Kalenderjahrgänge vorausgemacht und diese seinem Nachfolger übergeben. In seiner zweiten Heimat brachte es Tobler zu einigem Wohlstand und Ehren. Jedenfalls liess er auf dem von ihm von Amerika aus redigierten Kalender (davon später von 1754 vermerken, der Inhalt stamme aus der Feder des «ehemaligen Lands-Hauptmann des Löbl. Stands Appenzell, A.R. nunmehrigen Königl. Gross-Britani-

Die letzte Ausgabe von Johannes Tobler vor seiner Auswanderung 1737 nach Amerika, wurde bei Ruprecht Weniger in St. Gallen gedruckt.

hart, bestrafte ihn und schloss ihn für alle Zeit von Rat und Gericht aus.

Für Tobler zerbrach eine Welt. Verbittert zog er sich zurück, widmete sich seiner kleinen Landwirtschaft und der Kalenderarbeit.

«...der Mohr kann gehen»

Auch die Herausgabe seines allseits beliebten Kalenders wurde Tobler von jetzt an schwer gemacht. Man verlangte von ihm, dass er alle Textbeiträge der Zensur unterbreite, dies obwohl ihm keine Verstösse gegen die diesbezüglichen Vorschriften nachgewiesen werden konnten. Man riet ihm zudem, keine Erzählun-

gen mehr im Kalender zu veröffentlichen, sondern sich nur auf das reine Kalendarium, die Erklärung der Himmelszeichen und die Wettervorhersage zu beschränken. Zur Begründung fügte die Obrigkeit bei, sie sei der Meinung, dass ausser der Bibel, dem Gesangbuch und natürlich den obrigkeitlichen Mandaten überhaupt nichts gedruckt zu werden brauche. Das Volk solle arbeiten, die Predigt hören und das Schreiben, Lesen und Sprechen der von Gott eingesetzten Behörde überlassen.

Nicht genug der Einschränkungen. Man ging sogar soweit, dass Toblers Nachfolger als Landamman alles Geschriebene und bereits Gedruckte im

schen Friedens-Richter zu Granwil-County in Süd-Carolina». Tobler starb 1765 in Neu-Windsor.

Nach Tobler nun Gabriel Walser (1695–1776)

Johannes Tobler hatte sich während der Vorbereitungen auf seine grosse Reise nach einem würdigen Nachfolger umgesehen und ihn im Pfarrer von Speicher, dem bekannten Chronisten, Geographen und Kartenzeichner Gabriel Walser gefunden. Er hatte wie Tobler während des «Landhandels» ebenfalls zu den «Linden» gehört und war wie dieser dafür mit einer hohen Busse von 238 Gulden, annähernd seinem Jahresgehalt als

Pfarrer, bestraft worden. Der Kalender war bei Walser in guten Händen. Es verwundert nicht, wenn er als Verfasser der Appenzeller Chronik von 1740 vermehrt historische Texte, aber auch christliches Gedankengut einfließen liess. Gabriel Walser liess sich 1745 zum Pfarrer von Berneck wählen, wo er bis zu seinem Tode im Frühjahr 1776 lebte.

Ulrich Sturzenegger

Nun nahm sich Ulrich Sturzenegger des beliebten Kalenders an. Die ersten Ausgaben von Tobler wurden «bey Joh. Christoph Egg» in Lindau, später viele Jahre bei Ruprecht Weniger in St.Gallen gedruckt. Sturzenegger

hatte 1767 in der Neuschwendi in einem ziemlich weit von Trogen entfernt liegenden Bauernhaus eine Druckerei eingerichtet. Sicher mit dem Gedanken im Hinterkopf, den Kalender nun selber zu drucken, hatte Sturzenegger das Erbe Walsers übernommen.

Zweimal zwei Appenzeller Kalender

Noch nach Jahren hatte Johannes Tobler seine Heimat und vor allem sein «Kind», den von ihm gegründeten Appenzeller Kalender, nicht vergessen. Sicher nicht aus Profitgier, sondern weil er ihm sehr am Herzen lag, dachte er einmal daran, eine Ausgabe von Carolina aus herauszubrin-

SUBARU

das geeignete Auto fürs Appenzellerland

bei Ihrem SUBARU-Händler

Garage Ebnetter AG

9055 Bühler, Tel. 071/93 19 69 und 93 18 72

züst

**Bauunternehmung
Heiden**

Tel. 071-912774

**Verlangen Sie unser ausführliches
Programm mit über 400 Fächern!**

- Sprachen
- Aus-/Weiterbildung
- Handel/Informatik
- Freizeit und Sport
- Kurse für Kinder
und Jugendliche

**klubschule
migros**

9000 St.Gallen, Oberer Graben 35, 071-22 48 64

Landi

Ihre Bezugsquelle für Landesprodukte,
sämtliche Einzel- und Mischfutter,
Fourrage, Maschinen und Geräte sowie
alle übrigen landwirtschaftlichen
Bedarfsartikel, Selbstbedienungs-Tankstelle.
Getränkedeponat der Mosterei Wittenbach.

LANDI

Landwirtschaftliche Genossenschaft
auf dem Bahnareal, 9100 Herisau, Telefon 071/51 22 55

gen. Er war also sicher nicht unbeteiligt, als in den Jahren 1754 und 1755 gleich zwei Schreibkalender angeboten wurden, der eine «nach dem Meridian der Löbl. Ständen Glarus, Appenzell und der drey Bünden gestellt», verfasst von Johannes Tobler in Süd Carolina (!), «verlegt und zu haben bey Hans Jacob Hochreütiner» in St.Gallen. Er enthielt unter anderem eine «Beschreibung von Carolina» mit eingehender Würdigung der Städte Charlestown, Savannah, Ebenezer, Neu-Windsor, Augusta und Seludy. Den anderen Kalender veröffentlichte der legitime Nachfolger des Ur-Appenzeller Kalenders «Ulrich Sturzenegger der Mathematischen Wissenschaften besonderen Liebhaber». Die beiden Konkurrenten gaben sich nur zwei Jahre lang Schatten. Toblers Geistesprodukt verschwand wie es gekommen war.

«Appenzeller Staats-, Kriegs- und Friedenskalendar»

Sturzenegger war der richtige Mann, den Kalender im Sinne seines Gründers weiterzuführen. «Schon in früher Jugend legte er sich mit grossem Eifer auf mathematische und astronomische Wissenschaften, worinnen er es ohne andere Anleitung bloss durch Lesen dergleichen Bücher soweit brachte, dass er die Sonnen- und Mond-Finsternisse, nebst allem, was zu einem Kalender erforderlich ist, berechnen konnte.»

Er betitelte seine Brattig nun

Das Grosse Einmal Eins.

I.
2 ² ₄
3 ³ ₆
4 ⁴ _{8 12 16}
5 ⁵ _{10 15 20 25}
6 ⁶ _{12 18 24 30 36}
7 ⁷ _{14 21 28 35 42 49}
8 ⁸ _{16 24 32 40 48 56 64}
9 ⁹ _{18 27 36 45 54 63 72 81}
10 ¹⁰ _{20 30 40 50 60 70 80 90 100}
II
11 ¹¹ _{22 33 44 55 66 77 88 99 110 121}
12 ¹² _{24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144}
13 ¹³ _{26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169}
14 ¹⁴ _{28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196}
15 ¹⁵ _{30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225}
16 ¹⁶ _{32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256}
17 ¹⁷ _{34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289}
18 ¹⁸ _{36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324}
19 ¹⁹ _{38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361}
20 ²⁰ _{40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400}
21 ²¹ _{42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441}
22 ²² _{44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484}
23 ²³ _{46 69 92 115 138 161 184 207 230 253 276 299 322 345 368 391 414 437 460 483 506 529}
24 ²⁴ _{48 72 96 120 144 168 192 216 240 264 288 312 336 360 384 408 432 456 480 504 528 552 576}
25 ²⁵ _{50 75 100 125 150 175 200 225 250 275 300 325 350 375 400 425 450 475 500 525 550 575 600 625}

Johannes Sturzenegger ersetzte das von 1763 bis 1840 immer auf der letzten Seite abgedruckte Grosse Einmaleins ab 1841 durch eine Zinsrechnungstabelle. Später wurde diese in den Textteil aufgenommen und erschien bis 1958.

«Appenzeller Staats-, Kriegs- und Friedenskalendar, der Geschichte enthält, welche in allen 4. Theilen der Welt sich zugetragen haben». Dass Australien bereits 1601 entdeckt worden war, berücksichtigte der Herausgeber nicht.

Einmaleins und Zinstabellen

Johannes Sturzenegger war es auch, der die Idee hatte, in der

Brattig ab 1763 auf der letzten Kalenderseite das grosse Einmaleins abdruckten, das die Leser mit ihrem dünnen Schulsack sicher ab und zu zu Rate zogen. Von 1841 bis 1955 befand sich auf der letzten Seite eine Zinsrechnungstabelle. Sie leistete ebenfalls gute Dienste, wenn man ausrechnen musste, wieviel Zins man für während einer bestimmten Zeit geliehenes Geld zu bezahlen hatte.

Illustrationen waren wichtig

Die Käufer des Appenzeller Kalenders waren in vielen Fällen ungeübte Leser. Ihre diesbezüglichen Kenntnisse genügten oft kaum, die Angaben im eigentlichen Kalendarium zu studieren, das heisst sich zu orientieren, wann die günstigste Zeit für Aussaat, das Klauenschneiden oder den Aderlass sei. Die kurzen Textbeiträge konnten viele kaum lesen. Sie und die ausgesprochenen Analphabeten waren deshalb froh, dass der Kalender auch einzelne Bilder enthielt, die das Beschriebene illustrierten.

Die ersten Kalender-Abbildungen waren mühsam gestochene Holzschnitte. Nach und nach tauchten dann Holzstiche und Lithographien auf. Am Anfang des 19. Jahrhunderts setzte man das eben erfundene Stahlstichverfahren ein, und nach 1870 erschienen erste dürftige Photoreproduktionen.

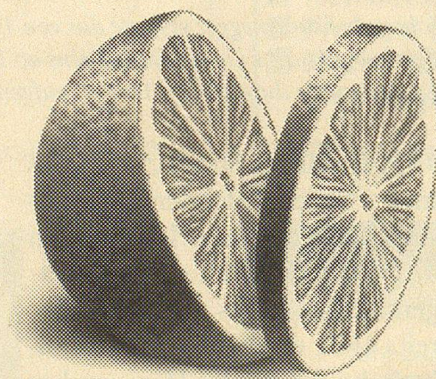
Solche Illustrationen regten den Verkauf der Kalender offensichtlich an, denn für Leseunkundige und Fremdsprachige waren sie auch verständlich. Zudem wurden ansprechende Bilder von den Kindern koloriert und prägten sich so besonders

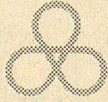
gut im Gedächtnis ein. Ein besonders schönes oder interessantes Bild wurde oft sogar als Wandschmuck gehütet.

Konkurrenten

Immer schon gab es Neider, die mit Argwohn feststellten, dass mit guter Ware Geld zu verdienen war. 1764 masste sich «Johann Bodenmann, besonderer Liebhaber der Mathematik», an, einen separaten «Urnäscher Kalender» herauszugeben. Er liess ihn bei Ferdinand Dascheck in Bregenz drucken, «zu finden bey dem Author». Diesem Plagiat,

Eine Partnerschaft, die Früchte trägt!



Coop  **Bank**

9001 St. Gallen, Vadianstrasse 13, Tel. 071/22 81 81

Seltfamer Vogel.



Den 1. Merz 1779. wurde zu Garren im Canton Unterwalden ob dem Wald ein seltener Vogel geschossen, der neben den weit gedehnten Flügeln nach eine Art kleiner Schwingen, und auf dem Kopf 2. hoch erhefte Hörnchen von gröbern Federn hatte, als die fibrigen feinen Kopffederchen waren. Nach dem Schuß lebte er nach 3. Tage. Schade daß diese Seltenheit nicht unter das Aug eines Naturkenners gebracht worden, der ihr einen bestimmten Namen zu geben gewußt.

Unglücklicher Zufall.

Zu Vaterkinden im Amt Landshut im Canton Bern entzündete der Strahl den 9. Brachmonat 1779. des dortigen Ammans-Haus, ersteckte dessen Sohn nebst einem 2. jährigen Kind, und verbrannte sowohl das Gebäud als die angezeigten Personen, nebst einigen Stücken Viehes unaufhaltbar zu Asche.

Auszug

Ereignisse, welche uns heute kaum noch berühren würden, wurden damals, allerdings mit einem Jahr Verspätung, mit einem aufwendig hergestellten Holzschnitt dargestellt und beschrieben.

das äusserlich auffallend dem Originalkalender glich, war kein Erfolg beschieden. Jedenfalls blieb es, soviel bekannt ist, bei einer einzigen Ausgabe.

Im Gegensatz zu diesem Flop existieren noch heute Kalender, welche – wenigstens, was das Alter anbelangt – es beinahe mit unserem jubilierenden Appenzeller Kalender aufnehmen können. Der vor allem im Bernbiet verbreitete «Hinkende Bote» erscheint dieses Jahr im 268. Jahrgang, der Bündner Kalender im 154. Vergleichsweise ist der erst seit 107 Jahren aufgelegte «Eu-

lenspiegel-Kalender» geradezu ein Neuling.

Anpassung

Die Franzosenzeit ging auch nicht spurlos am Appenzeller Kalender vorüber. Den Zeitläufern entsprechend musste der Titel von Text und Bild her angepasst werden. 1799 hiess er deshalb «Neuer grosser Helvetischer Kalender». Statt des Appenzeller Wappentiers, welches seit 1722 den Umschlag geziert hatte, trat nun Wilhelm Tell mit seinem Knaben Walter auf, der dem stolzen Vater den vom Pfeil durchbohrten Apfel überbringt. Nach 1803 wurde der Kalender wieder stillschweigend «Der grosse historische Appenzeller Kalender» genannt.

Nachfolger ohne Unterbruch

Nach Vater Johann Ulrich Sturzenegger übernahmen dessen Söhne Michael und Matthias die Herausgabe und den Druck des Kalenders. Wenn man einer Publikation von 1828 glauben darf, erreichte der Kalender damals eine Auflage von 50 000 Stück. Erst eine neue aufgetretene Konkurrenz liess die erstaunlich hohe Auflageziffer auf 40 000 Exemplare zurückfallen.

Matthias Sturzenegger verdanken die heutigen Leser noch, dass wenigstens eine der letzten Kalenderseiten, «scherzhaften Einfällen», das heisst Witzen, reserviert wurde. Er starb 1807, und sein Sohn Johann Ulrich

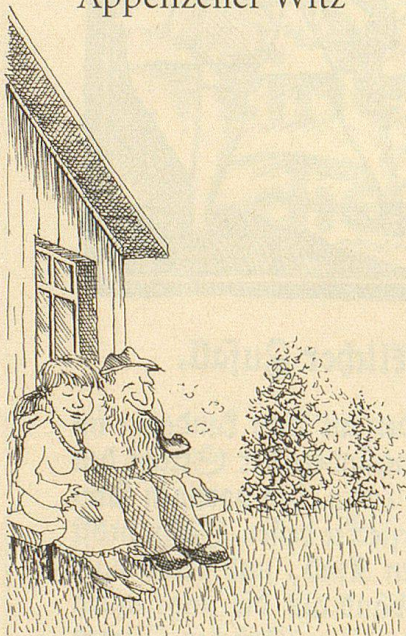
musste, erst 22 Jahre alt, in die Bresche springen. Wie seit 1745 sein Grossvater und der Vater, so war auch er Herausgeber und Drucker in einer Person. 1838 trat sein Sohn Johannes in die Redaktion ein, womit der Kalender nun durch einen Vertreter der vierten Generation betreut wurde.

Weiterhin in guten Händen

Nach 1847 trat Johannes Schläpfer als Drucker und Verleger auf. Ihm gelang es, in jungen Jahren 1834 den Konkurrenzbetrieb im gleichen Dorf von Meyer-Zuberbühler zu erwerben und drei Jahre später Druck und Verlag des Appenzeller Kalenders zu integrieren, so dass von da an in Trogen nur noch eine Buchdruckerei existierte. Auch Schläpfer starb relativ früh. Der Betrieb wurde von Ulrich Kübler geführt, bis sein Sohn Otto 1908 die Nachfolge übernahm. Küblers Nachfolger waren die Brüder Fritz und Hermann Meili. Sie verkauften den Betrieb 1975 an die Firma Schläpfer & Co. AG in Herisau, die den Kalender zunächst in Trogen, seit einigen Jahren aber in Herisau druckt.

Der heutige Inhaber ist bemüht, den traditionellen Appenzeller Kalender mit Liebe und im Sinne seines Gründers zu betreuen, die lange Tradition fortzusetzen, und er bürgt dafür, den hohen Jubilaren ins dritte Jahrhundert seines Bestehens und ins dritte Jahrtausend unserer Zeitrechnung zu begleiten.

Appenzeller Witz



E jungs Fräuli, wo en aalte Wetlig ghüroote hed, ischt wege dem ufzoge woorde. Me chönn si nüd begriife, dass si nüd lieber en Junge gmanned hei. Si aber hed chorz ond böndig gsääd: «Lieber s Höckli as s Böckli!»